

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **10 (1861)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Boll; T. XIV, Tillier Geschichte Berns T. IV, und
 Bulliemin, Schweizer-Geschichte T. II.

Unter den Geschlechtern, welche von den ältesten Zeiten an in der Geschichte Berns eine glänzende Rolle spielten, welche ihm treulich zur Seite standen, sowohl in den Tagen ruhmvoller Erhebung und herrlicher Siege als auch in der schweren Stunde der Heimsuchung und Erniedrigung, nehmen eine der ersten Stellen ein die von Erlach, welche im Rathssaal sowie auf dem Felde der Ehre, in der Heimath sowie in auswärtiger Herren Ländern, im Schmucke hoher Würden und Ehren, sowie als einfache Bürger ihres Vaterlandes demselben so oft zur Zierde gereichten. Nicht nur halfen Glieder dieser Familie ihrer Vaterstadt das theure Kleinod der Freiheit erringen, als noch das wenig befestigte Gemeinwesen von mächtigen Feinden umringt war; in weit spätern Tagen, als die schweizerische Eidgenossenschaft in geachteter, ehrfurchtsgebietender Unabhängigkeit dastand, suchten und fanden sie, da es ihnen in der Heimath zu eng war, auswärts Vorheeren und vermehrten so den militärischen Ruhm, den sie als unvergängliches Erbe von ihren Vätern bekommen hatten.

So ist es besonders das 17. Jahrhundert, die Zeit des dreißigjährigen Krieges, jenes furchtbaren Kriegsturmes, der oft bis weit ins Herz der Schweiz hinein sein Brausen ertönen ließ, da der Name von Erlach öfter mit Auszeichnung vernommen ward, sei es daheim im Schooße der Rätthe oder draußen im Gewühl der Schlacht. So erblicken wir Franz Ludwig, seit 1629 Schultheiß der Republik Bern, der während des dreißigjährigen Krieges die Anstalten zum Schutze des Landes leitete und mit großer Gewandtheit

diplomatische Missionen in der Schweiz und im Ausland besorgte; ferner Sigmund (1614—99), der auf dem Schlachtfeld von Breisach vom Herzog von Weimar zum Major befördert wurde und nachdem er mit Auszeichnung an mehreren Feldzügen Theil genommen, sich bis zum Maréchal-de-camp aufschwang, — Albrecht, der bei Lens und in andern Unternehmungen der Jahre 1648 und 1649 die Schweizergarde von Frankreich anführte, — Hartmann, der zuerst unter Mannsfeld, dann Christian von Braunschweig, ferner Gustav Adolf, zuletzt dem Rheingrafen Otto Ludwig diente und 1633 als schwedischer Kommandant von Pfirdt in einem Aufstande der dortigen Landleute erschlagen wurde, — Johann Jakob (1628—94), welcher der erste schweizerische Offizier in Frankreich war, der den Grad eines Brigadiers erhielt, sich in vielen Feldzügen hervorthat und als Generallieutenant in Paris starb, nachdem er katholisch geworden, das bernische Bürgerrecht, und selbst seine Güter verloren, dafür aber das von Freiburg erhalten hatte; Johann Ludwig (1648—80), der in den dänischen Seesdienst getreten unter dem großen Tromp diente, der Schrecken der schwedischen Flotten ward und als Viceadmiral mit dem Ruhme eines berühmten Seehelden starb.

Von allen diesen aber hat bei Weitem das bewegteste Leben und nimmt die hervorragendste Stellung im Auslande ein Hans Ludwig von Erlach, Herr zu Castelen, dessen Lebenslauf der Gegenstand vorliegender Arbeit bildet; zurückgekehrt aus den Kreuz- und Querzügen der ersten Jahre des 30jährigen Krieges, auf denen wir ihn zu begleiten haben, tritt der junge in einer rauhen Schule gebildete Mann als Mitglied des Großen und bald auch des Kleinen Rathes in den Dienst seiner Vaterstadt, um an den Grenzen seines öfter bedrohten Vaterlandes mit Umsicht und Energie ernstern Ge-

fahren vorzubeugen. Hier sehen wir ihn im persönlichen Verkehr mit der großartigsten Heldengestalt aus jenen Tagen, dem Herzog Bernhard von Weimar, der ihn durch den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit für immer in seine Nähe zu fesseln weiß, von welchem er hinwieder auch mit einem beide Männer gleich ehrenden Vertrauen beschenkt wird. Als nun aber sein fürstlicher Gönner von einem unerwartet schnellen Tode dahin gerafft wird, kann er um so weniger den glänzenden Anerbietungen Frankreichs widerstehen, weil er nun einmal an einen großartigen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis, an eine glänzende, mit Ehren bekleidete Stellung gewöhnt ist. Im Dienste einer Macht, die bald alle andern, namentlich die habsburgisch-spanische, weit überflügeln sollte an kriegerischem Ruhm und Thatkraft, weiß er sich in kurzem die Achtung und das Vertrauen der ersten Gewalthaber Frankreichs, eines Richelieu, eines Mazarin, ja des Königs selbst zu erwerben, bis er von Stufe zu Stufe emporsteigend, am Ende seiner thatenreichen Laufbahn mit dem Marschallsstabe von Frankreich beschenkt sein müdes Haupt zur Ruhe niederlegt.

Dieser Persönlichkeit nun Fleisch und Blut zu geben, sie zu zeichnen, nicht weniger nach ihrer Schattseite als nach ihren Vorzügen, ihrem Bilde, Leben und Gestalt zu geben, das sei der Zweck folgender Darstellung.

1. Herkunft und Jugendgeschichte. — Beginn seiner auswärtigen Kriegsdienste.

Hans Ludwig von Erlach wurde am 30. October 1595 in Bern geboren; seine Eltern waren Rudolf von Erlach, gewesener Landvogt von Morsee und Katharina von Mülinen; „in guter Zucht und adelichen Tugenden